

Samstag, 31.07.2021

- BADEN-BADEN -

Park wird Parcours für die Sinne

In der Bäderstadt startet Kunstaktion mit Werken von Jeppe Hein

Baden-Baden (kam). In der Bäderstadt gibt es Kunst nicht nur im Museum: Bis zum 26. September wird im Kurpark die Aktion „kunst findet stadt“ mit Werken von Jeppe Hein präsentiert. „Meine Arbeiten lösen gute Laune aus, das ist Teil meines Lebens“, sagt der in Berlin lebende dänische Künstler. Seine interaktive Kunst betrachtet er als „Werkzeug für den Dialog“. Ein begehrter Wasserpavillon hat sich schon unmittelbar nach dem Probetrieb als Anziehungspunkt erwiesen. Ein Markenzeichen des Künstlers sind Bänke, deren herkömmliche Funktion von ihm neu interpretiert wird. Für Baden-Badens Oberbürgermeisterin Margret Mergen trifft die Kunst im öffentlichen Raum mit dem Parcours für die Sinne in der Corona-Pandemie „genau den Zeitgeist“. Die Aktion hat täglich von 10 bis 23 Uhr geöffnet. Auf dem Gelände besteht keine Maskenpflicht, solange der Mindestabstand eingehalten wird.

■ Kultur, Lokales



Kunst genießen: Jeppe Hein steht in seinem Wasserpavillon, den er für die Aktion „kunst findet stadt“ im Kurpark in Baden-Baden entworfen hat. Foto: Bernd Kamleitner

Kunstaktion setzt Kurgarten neu ins Bild

Wasserpavillon erweist sich schon vor der Eröffnung von „kunst findet stadt“ als Magnet

Von unserem Redaktionsmitglied Bernd Kamleitner

Baden-Baden. Dem Künstler eilt der Ruf voraus, gute Laune zu versprühen – und das tut er auch. „Hab' ihr einen Badismus oder Badeseite dabei“, fragt Jeppe Hein beim Pressevorgang zu seinen Kunstwerken im Kurgarten in Baden-Baden in die Runde. Nein, das haben die Kolleginnen und Kollegen von Radio, Fernsehen und Printmedien nicht. Ein Hindernis, den Wasserpavillon mit den immer wieder aufsteigenden Wasserkolonnen auf der grünen Wiese in der Nachbarschaft der Kurhaus-Kolonaden zu betreten, ist das nicht. Wer es geschickt anstellt, wird dabei nicht nass. Und wenn, dann macht das bei sommerlichen Temperaturen nichts. „Das trocknet schnell“, meint der dänische Künstler, der sich vorsichtig aber doch seinen Schuhwerk erwidigt hat, bevor er den Pavillon betritt.

„kunst findet stadt“ – so heißt das Motto ab diesem Samstag in der Bäderstadt. Im vergangenen Jahr machte die Corona-Pandemie dem geplanten neuen Format noch einen Strich durch die Rechnung. In diesem Sommer kann das Virus die Kunstaktion allerdings nicht stoppen. Künftig soll die Kunstaktion jährlich mit wechselnden Künstlern angeboten werden. Das Erlebnis für die Besucher: Der Eintritt ist frei. Schon am Tag vor der eigentlichen Eröffnung der Aktion zeigt sich, dass der Beirat, der die Kunstwerke von Jeppe Hein für die Premiere ausgewählt hat, ganz offensichtlich eine gute Wahl getroffen hat.

Die Menschen bleiben am Wasserpavillon stehen, trauen sich auch hinein und darüber freuen sich die Marketingstrategen der Bäderstadt ganz besonders – es werden viele, viele Fotos geschossen, zumeist mit dem Kurhaus im Hintergrund. Wenn diese dann noch in den sozialen Medien verbreitet werden, darf sich Baden-Baden wohl über einen tollen internationalen Werbeeffect freuen. Auch an den acht installierten aufsteigenden Bänken bleiben die Menschen stehen und probieren sie aus. Hein hat die Sitzmöglichkeiten völlig neu interpretiert. Ausprobieren, möchte man den Menschen zuzuföhren, die möglicherweise meinen, damit nichts anfangen zu können. Ein rundes Exemplar ist für die Schau an der Oberseite angefertigt worden, die andere wurden zum Teil neu gebaut, berichtet Hein. Mit seinen sogenannten „Modified Social Benches“, den modifizierten sozialen Bänken, hat er schon reichlich Erfahrungen gesammelt: „Je nach Standort reagieren die Menschen immer anders.“

Der Däne, der mit seiner Familie und den vier Kindern in Berlin lebt, ist erstmals in Baden-Baden. Am Donnerstag kam er aus dem Urlaub an der Ostsee an, war unter anderem noch beim Prater und mit seinem Team mit Vorbereitungen für



Dänischer Eisbecher für dänische Künstler: Jeppe Hein freut sich über die Kreation der Kurhaus-Eismanufaktur. Foto: Bernd Kamleitner



Mal in den Spiegel schauen: Das können Besucher der Kunstaktion „kunst findet stadt“. Die hängende Installation bietet ungewöhnliche Perspektiven auf die Umgebung.

Hintergrund

Die Reihe „kunst findet stadt“ soll jährlich im Kurgarten stattfinden. Über die Auswahl der Künstler entscheidet ein Beirat. Dem Gremium gehören Oberbürgermeisterin Margret Mergen, Kur- und Tourismuschefin Nora Waggerhauser sowie Henning Schaper, Direktor des Museums Preller-Bauke, Thomas Köhler, Direktor des Berlinischen Galerie, dem Landesmuseum für Moderne Kunst in der Hauptstadt, sowie Florian Matzner, Professor für Kunstgeschichte und Vi-

zirepräsident der Akademie der Bildenden Künste in München an. Die Entscheidung für den Auftakt der Reihe mit dem dänischen Künstler Jeppe Hein begründet der Beirat so: „Jeppe Hein ist ein Künstler, dessen Werke ständig in Bewegung zu sein scheinen. Sie wecken unsere Neugier; wenn sie sich uns im öffentlichen Raum entgegenstellen, sie überraschen uns, und sie laden uns ein, mit ihnen zu spielen. Nicht selten fordern sie uns ganz unmittelbar heraus und zwingen uns, auf sie zu reagieren. Manchmal zeigen sie uns sogar freundlich aber bestimmt unsere Grenzen auf.“ kam

die Ausstellung beschäftigt. Viel gesehen von der Stadt hat Hein deshalb noch nicht. Das, was er im Umlauf des Kurgartens gesehen hat, hat es ihm aber ange-tan. „Ich bin von der ersten Stunde an begeistert!“ Für den international „erfolgreichen“ Künstler ist das Projekt in Baden-Baden die erste Ausstellungs-eröffnung seit Ausbruch der Corona-Pandemie. Lange kam er das oft gepriesene gute Leben in der Bäderstadt nicht genießen. Schon an diesem Samstag geht es zurück nach Berlin. Aus gutem Grund: Am Sonntag will er mit seiner Frau und den ein-, sechs-, zwölf- und 15-jährigen Kindern seinen Geburtstag feiern: Hein wird am 1. August 47 Jahre.

In seinem Garten steht übrigens keine seiner aufsehenerregenden Bänke, dafür aber ein Spiegelabyrinth. Das in den Spiegel schauen hat für Hein auch eine therapeutische Wirkung: So verarbeitet er Kindheitserinnerungen, die ihm offenbar schon lange beschäftigten. „Das löst sich langsam“, beschreibt er den Effekt. Und: „Man kriegt mehr Freiheit im Leben.“ Im Pavillon neben dem Kurhaus können Besucher ebenfalls in den Spiegel schauen. Die Spiegelinstallation hat Hein extra für das „kunst findet stadt“ angefertigt. In sich die hängende Installation dreht, gibt sie immer wieder neue Perspektiven auf die Umgebung frei. Der Künstler hofft, dass sie die nächsten Wochen unbeschadet übersteht. Berührt mit den Augen, nicht mit den Fingern“, ist der Mann, vor dessen künstlerischer Karriere im Jahr 1993 eine Ausbildung zum Schreiner stand. Hierfür sein Werk entwickelt Hein mit seinem Team. Am Anfang steht zumeist eine Zeichnung, dann werden Modelle gebaut. Die Idee zu „kunst findet stadt“ entstand unterdessen im Rahmen einer Programmfindungsrunde von Baden-Baden Events (BBE), verrät Baden-Badens Kur- und Tourismuschefin Nora Waggerhauser: „Wir müssen unsere Open-air-Formate weiterentwickeln.“ An Ideen mangelt es offenbar nicht. Auf die Werke von Jeppe Hein sollen auch andere Normen wie zum Beispiel Licht-, Sound- oder Performancekunst folgen. Damit könne jungen Künstlern eine Bühne gegeben werden, und Baden-Baden soll zum Treffpunkt für Kunstbegeisterte werden. Einheimische, die meinen, den Kurgarten bereits zu kennen, können die Anlage mit der Kunstaktion erleben für sich neu entdecken, findet Waggerhauser.

Die Kunstwerke im Kurpark haben auch Franziska Elst inspiriert. Die junge Hein das Ergebnis mit drei Kugeln Eis (Vanille, Schoko und Lakritze), Sahne, Erdbeersauce und einem Schoko-Kuss. Die dänische Bezeichnung für das süße Teil kommt dem Künstler natürlich ganz locker über die Lippen: „frodobolde“.